Universitätsklinikum Leipzig

Medizin ist unsere Berufung.

DAS GESUNDHEITSMAGAZIN DES UNIVERSITÄTSKLINIKUMS LEIPZIG

17/2014 | 21.08.2014



DER AUGENBLICK

Historische Röntgen-Röhren



Historisch und futuristisch zugleich sehen die Röhren aus, die in einem Schaukasten in der Radiologie zu sehen sind. Prof. Thomas Kahn, Direktor der Diagnostischen und Interventionellen Radiologie, zeigt eine dieser Röhren, die früher beim Röntgen ver-

wendet wurden. Die ältesten Ausstellungsstücke stammen von 1896, darunter eine sogenannte Newton-Röhre. Andere Exemplare aus den 1930er und 1960er Jahren wurden bei der Mammografie oder zur Oberflächentherapie eingesetzt.

UKL übernimmt 42 Pflege-Auszubildende

Gesundheits- und Krankenpfleger starten am 1. September in den Berufsalltag





Liebigstraße aktuell Das Gesundheitsmagazin des Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber Universitätsklinikum Leipzig AöR Der Vorstand Liebigstraße 18 04103 Leipzig

Telefon: (0341) 97 109 Telefax: (0341) 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),

Universitätsklinikum, Leipzig AöR.

In Kooperation mit der Redaktion der LEIPZIGER VOLKSZEITUNG.

Leipziger Verlags -und Druckereigesellschaft mbH& Co. KG, Peterssteinweg 19, 04107 Leipzig

An der Medizinischen Berufsfachschule des Uniklinikums Leipzig haben kürzlich junge Pflegefachkräfte ihre Ausbildung abgeschlossen. 42 werden jetzt vom Uniklinikum übernommen: 34 Gesundheits- und Krankenpfleger sowie acht Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger. Sie starten am 1. September in den Berufsalltag.

"Im Krankenhaus nehmen gerade die Pflegekräfte eine besondere Rolle ein. Denn sie sind am längsten ganz nah an der Seite der Patienten und leisten einen Großteil der Versorgung", so der Medizinische Vorstand des UKL, Professor Wolfgang E. Fleig. "Wir freuen uns daher sehr, dass wir in diesem Jahr 42 junge Pflegefachkräfte übernehmen können.

An der Medizinischen Berufsfachschule des Universitätsklinikums Leipzig werden derzeit rund 750 Schülerinnen und Schüler ausgebildet. Mit einer über 50-jährigen Tradition gehört sie zu den größten beruflichen Bildungseinrichtungen dieser Art in Sachsen. Ausgebildet werden neben Gesundheits- und Krankenpflegern und Gesundheits- und Kinderkrankenpflegern auch Medizinisch-Technische Radiologie-Assistenten (MTRA), Medizinisch-Technische Laboratoriumsassistenten (MTLA), Physiotherapeuten, Orthoptisten, Hebammen, Diätassistenten und Operations-



Am Universitätsklinikum Leipzig werden nach ihrer Ausbildung 34 Gesundheits- und Krankenpfleger sowie acht Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger übernommen.

technische Assistenten. Die Ausbildungsdauer beträgt jeweils drei Jahre.

Interessierte können alle Ausbildungsmöglichkeiten beispielsweise auf dem Berufetag der Medizinischen Berufsfachschule am 15.

November kennenlernen. Er findet von 10 bis 13 Uhr statt. Sandra Hasse

Mehr Informationen unter: http://mbfs.uniklinikum-leipzig.de/

Wissen schafft Vertrauen

Infotag Krebs am 13. September: Schicken Sie uns Ihre Fragen zu Vorsorge, Diagnostik, Therapien und Hilfsangeboten!

■ Am 13. September findet am Uniklinikum Leipzig der Informationstag Krebs des Universitären Krebszentrums Leipzig (UCCL) statt. Unsere Experten informieren an diesem Tag über moderne Diagnoseund Behandlungsverfahren und ermöglichen einen Blick hinter die Kulissen im Krebszentrum, der Strahlentherapie, in Endoskopie und Nuklearmedizin oder auf der Palliativstation. Zudem können Besucher den Operationsroboter "da Vinci" kennenlernen und an diesem Tag auch selbst aus-

probieren. Bereits im Vorfeld des Informationstages haben Sie als Leser des Gesundheitsmagazins "Liebigstraße aktuell" die Möglichkeit, Ihre Fragen zum Thema Krebs an unsere Experten zu stellen.

Was würden Sie gern wissen über Vorsorgemöglichkeiten, Untersuchungen, Behandlung, die Nachsorge oder auch zu möglichen Hilfsangeboten? "Unsere Spezialisten stehen sehr gern Rede und Antwort. Die UKL-Mediziner werden auf die Fragen auch im Rahmen des Informati-

onstages in den themenbezogenen Gesprächsrunden eingehen", sagt der Direktor des Krebszentrums, Professor Florian Lordick. Außerdem lesen Sie die Antworten auch in Ausgabe 19 der "Liebigstraße aktuell", die ab 18. September im Uniklinikum ausliegt und auf unserer Internetseite gelesen werden kann.

Für Ihre ganz persönlichen Fragen stehen Ihnen die Krebs-Experten des Uniklinikums Leipzig beim Infotag am 13. September von 10 bis 14.30 Uhr zur Verfügung und vermitteln Ihnen aktuelle Entwicklungen auf dem Gebiet der Krebsmedizin. Außerdem können Sie mit Vertretern von Selbsthilfegruppen und aus der Forschung ins Gespräch kommen. *ic*

Schicken Sie uns Ihre Fragen bis zum 5. September entweder per E-Mail an redaktion@ uniklinik-leipzig.de oder per Postkarte an: Universitätsklinikum Leipzig, Redaktion "Liebigstraße aktuell", Liebigstraße 18, 04103 Leipzig. Informationen zur Veranstaltung und das Programm finden Sie unter www.krebszentrumleipzig.de.

20 UKL-Experten von Patienten und Kollegen empfohlen

Spezialisten verschiedenster Bereiche auf der aktuellen Ärzteliste des Magazins Focus

■ 20 Ärzte des Uniklinikums Leipzig werden von Kollegen und Patienten besonders empfohlen – so nachzulesen in der aktuellen Ärzteliste des Magazins Focus. Besonders stark ist das UKL demnach in der Geburtsmedizin, Neonatologie und Kindermedizin sowie bei Essstörungen und Allergien sowie in der Unfallchirurgie und der Psychiatrie.

Wiederholt erhalten die Fachleute für Ernährungsmedizin und Essstörungen viele Empfehlungen – vier leitende Ärzte und Klinikdirektoren finden sich auf der Liste, vom Kindermediziner Prof. Wieland Kiess über Prof. Matthias Blüher und Prof. Anja Hilbert bis zur Psychosomatikerin Prof. Anette Kersting. Ebenfalls wieder vollständig vertreten ist das leitende Team der Geburtsmedizin, Gynäkologie und

Neonatologie mit Prof. Holger Stepan, Prof. Michael Höckel und Prof. Ulrich Thome. Zu den empfohlenen Ärzten gehören auch die Dermatologen Prof. Jan Simon und Prof. Regina Treudler für die Themen Allergie und Neurodermitis sowie Unfallchirurg Prof. Christoph Josten für Wirbelsäulenchirurgie. Außerdem genannt sind: Prof. Peter Wiedemann für Netzhauterkrankungen, Prof. Florian Lordick für Krebserkrankungen des Verdauungstraktes, zu Leukämie Prof. Dietger Niederwieser, in der Strahlentherapie Prof. Rolf-Dieter Kortmann und für urologische Tumoren Prof. Jens-Uwe Stolzenburg. Prof. Ulrich Hegerl zu Depressionen, Prof. Katarina Stengler zu Zwangsstörungen, Prof. Christoph Baerwald in der Schmerztherapie und die Zahnmediziner Prof. Hans-Ludwig Graf und Prof. Holger Jentsch für Implantologie und Parodontologie.



Prof. Jens-Uwe Stolzenburg, Prof. Dietger Niederwieser, Prof. Regina Treudler, Prof. Florian Lordick und Prof. Christoph Baerwald (v.l.n.r.).



Prof. Matthias Blüher



Prof. Hans-Ludwig Graf



Prof. Ulrich Hegerl



Prof. Anja Hilbert



Prof. Michael Höckel



Prof. Holger Jentsch



Prof. Christoph Josten



Prof. Anette Kersting



Prof. Wieland Kiess



Prof. Rolf-Dieter Kortmann



Prof. Jan C. Simon



Prof. Katarina Stengler



Prof. Holger Stepan



Prof. Ulrich Thome



Prof. Peter Wiedemann

Das Universitätsklinikum Leipzig -

Das Universitätsklinikum Leipzig fühlt sich nicht nur seinen Patienten und Mitarbeitern verpflichtet, sondern auch der Umwelt.

Mit einer Vielzahl verschiedenster Maßnahmen aus vielen Bereichen engagiert sich das UKL für mehr Nachhaltigkeit: durch Technik, die Energie und Wasser sparen hilft, aber auch durch Motivationshilfen wie das Job-Ticket oder viele Fahrradständer, damit möglichst viele Mitarbeiter das Auto auf dem Arbeitsweg stehen lassen – im Interesse aller.



Carola Zeibig gehört zu den Mitarbeitern der Gärtnerei am Universitätsklinikum Leipzig, die sich auch um die Pflanzen auf den Dächern der Kliniken kümmern.

Fotos: Stefan Straube

Begrünte Dächer kühlen, dämmen, schützen – und sind richtig schön

■ Mit begrünten Dächern macht das Universitätsklinikum schon nach außen deutlich, dass es auf Natur und Nachhaltigkeit setzt. Die aufwendigen Begrünungen, die insgesamt eine Fläche von rund 10 000 Quadratmetern ausmachen, bringen viele Vorteile – und sehen schön aus.

Die gewollten Pflanzen auf den Flachdächern schützen die Dachabdichtung und verlängern deren Lebensdauer, weil sie einen mechanischen Schutz herstellen und zugleich die UV-Strahlung absorbieren. Dazu verbessern sie das Raumklima in den Gebäuden. Denn durch Verduns-

tung von Regenwasser kann die Temperatur der direkt darunter liegenden Räume im Sommer auf angenehme Werte sinken. Im Winter kühlen durch die Dämmwirkung der Dachbegrünungsschicht die Räume weniger aus.

Zu den Vorteilen eines grünen Daches zählt weiterhin die Wasserrückhaltung. Denn die Pflanzen auf dem Dach verdunsten mehr als die Hälfte des jährlichen Niederschlags wieder, sodass Siedlungsentwässerung und Kläranlagen entlastet werden. Nicht zu vergessen ist, dass Dachbegrünungen Staub und Schadstoffe aus der Luft filtern. Zudem wird der Aufheizung der Stadt entgegengewirkt.

Der größte Nachteil sind natürlich die hohen Anschaffungskosten. Die Tragfähigkeit der Dachkonstruktion muss so konzipiert werden, dass sie die zusätzlichen Gewichte aushält. Denn ein begrüntes Dach besteht aus einer aufwendigen Konstruktion: Die eigentliche Dachhaut muss geschützt werden durch eine Trennlage, die chemische Unverträglichkeiten abhält, durch einen Durchwurzelungsschutz, um Beschädigungen durch eindringende Pflanzenwurzeln zu verhindern, und eine Schutzschicht gegen mechanische Beschädigungen. Dazu kommen vegetationstechnische Schichten mit Dränschicht, Filterschicht und Vegetationsschicht.

Hohe Anforderungen werden auch an die Vegetation von begrünten Dächern gestellt. Schließlich müssen die Pflanzen mit hohen Strahlungsintensitäten, Trocken- oder Nässeperioden, Nährstoffarmut und Frostperioden zurechtkommen. Auf all dies ist geachtet worden bei den grünen Dächern des Klinikums. Also: Die Pflanzen und die Luft in den Dachsubstraten dämmen im Winter und können so Heizkosten sparen. Im Sommer führt die Verdunstung der Pflanzen zu merklicher Abkühlung. Außerdem wird durch die Pflanzen auch der vieldiskutierte Feinstaub aus der Luft ge-Texte: Uwe Niemann

grünes Krankenhaus im Herzen der Stadt

Mit dem Job-Ticket umweltfreundlich und kostengünstig zur Arbeit fahren

■ Frage: Was sind die Vorteile des Job-Tickets, das das Klinikum für seine Mitarbeiter organisiert?

Karina Thomas: Über das Job-Ticket haben die Mitarbeiter und Auszubildenden des Klinikums die Möglichkeit, vergünstigt das gesamte Liniennetz der Leipziger Verkehrsbetriebe zu benutzen. Neben uns gibt es in Leipzig fünf weitere Arbeitgeber, die es unterstützen,

dass ihre Mitarbeiter mit dem öffentlichen Nahverkehr zur Arbeit fahren. Das ist einerseits umweltfreundlich und andererseits kostengünstig für die Mitarbeiter. Denn für das Job-Ticket zahlt der Arbeitgeber einen Zuschuss und zusätzlich gewähren die LVB einen Mengenrabatt.

■ Wie viele Mitarbeiter nutzen das Job-Ticket und wie viel kostet es?

Gegenwärtig sind es rund 450 Mitarbeiter,



Karina Thomas, Personalreferentin am UKL, gibt Auskunft zum Job-Ticket.

die ein Job-Ticket nutzen. Der jeweilige Preis ergibt sich aus der Anzahl der Tarifzonen, die auf dem Weg zur Arbeit durchfahren werden. Nehmen wir die Tarifzone 110, also das Leipziger Stadtgebiet. Da kostet das Job-Ticket für den UKL-Mitarbeiter seit 1. August exakt 46,83 Euro statt 65,40 Euro für den Normalbürger. Durch den Arbeitgeberzuschuss wird es nochmals

günstiger und kostet letztendlich 42,86 Euro im Monat.

■ Gilt das Job-Ticket auch am Wochenende?

Natürlich. Denn gerade am Klinikum sind Sonnabend und Sonntag ja für Viele Arbeitstage. Günstig ist aber auch, dass das Job-Ticket von Montag bis Freitag, jeweils 17 bis 4 Uhr des Folgetages, sowie Sonnabend, Sonntag und an Feiertagen ganztägig auf andere Personen übertragbar ist. Zudem können zu



Die Mitarbeiter des Leipziger Uniklinikums können Bus und Bahn für den Weg zur Arbeit vergünstigt nutzen.

den genannten Zeiten bis zu zwei Erwachsene und zwei Kinder (bis 13 Jahre) ein Job-Ticket zusammen nutzen.

Hat die Eröffnung des City-Tunnels mit der Station am Bayerischen Bahnhof für eine Steigerung der Nachfrage gesorgt? Ja, deutlich. Gerade unsere Mitarbeiter aus den umliegenden Städten und Gemeinden haben die neue Möglichkeit, sehr bequem – weil direkt – zur Arbeit zu fahren, erkannt und sind rasch auf das umweltfreundliche Job-Ticket umgeschwenkt.

+++ Noch mehr Fakten zur Nachhaltigkeit am UKL +++

Über 40 Millionen Kilowattstunden Wärme verbrauchen Klinikum und Medizinische Fakultät jährlich. Diese thermische Energie, mit der 2000 große Einfamilienhäuser versorgt werden könnten, wird über das Netz der Leipziger Stadtwerke geliefert. Gespeist wird das Fernwärmenetz der Stadtwerke vom Kraftwerk Lippendorf. Hier fällt bei der Stromproduktion die Wärme sozusagen einfach mit an. Um ihre Kunden zuverlässig mit Fernwärme zu versorgen, bauen die Stadtwerke Leipzig derzeit eine neue

Anlage zur Wärmeerzeugung im Heizwerk Nordost und einen thermischen Speicher, mit dem – im Falle eines Defekts – die Wärmeversorgung für sechs bis sieben Stunden sichergestellt werden kann.

Das fahrerlose Transportsystem FTS, das im Untergrund des Klinikums Speisen, Wäsche, Apothekengut und Abfall bewegt, arbeitet zuverlässig, energieeffizient und leistungsdicht, so der Fachausdruck für eine Logistik ohne Stillstand. Wenn eine Erweiterung des FTS zur Debatte steht, wird am Klinikum mit einer speziellen Simulationssoftware geprüft, ob es möglich ist, mit den vorhandenen Fahrzeugen ein erweitertes Streckennetz zu betreiben. Eine derartige Simulation wurde im Rahmen einer HTWK-Masterarbeit erarbeitet. Damit wird ein nachhaltiges Prinzip verwirklicht, das einfach zu beschreiben ist: "Ich schaffe nur das an, was ich wirklich brauche. Und was ich wirklich brauche, rechne ich mir vorher genau aus."

Automatisch heruntergefahren werden die Lüftungsanlagen in den Operationssälen des Klinikums, wenn die Säle nicht benutzt werden. Eine Klimaanlage ist in jedem modernen OP-Saal nötig, damit während der Operation der hygienisch notwendige Luftaustausch erfolgen kann. Nach der OP kann diese Lüftung aber heruntergefahren werden. Was oft vergessen wurde, erledigen nunmehr Sensoren. Sogenannte Präsenzmelder wurden nachgerüstet, die aktiv werden, wenn eine halbe Stunde keine Bewegung im OP-Saal zu verzeichnen ist. Dann fahren sie selbstständig die Lüftungsanlage herunter, was immerhin eine Einsparung von 100 000 Kilowattstunden im Jahr bringt.

Über 120 Wasserspender stehen im Klinikum Patienten, Ärzten und Schwestern zur Verfügung, an denen aufbereitetes Trinkwasser kostenlos angeboten wird. Statt Wasserflaschen auf Stationen und in Wartebereiche zu transportieren, wird in den Wasserspendern Trinkwasser aus der Leitung gefiltert, gekühlt und auf Wunsch auch mit Kohlensäure versetzt. Damit wird einerseits wirtschaftlich sinnvoll gespart, indem der Transport von über 300 Wasserkästen pro Tag wegfällt. Andererseits wird Patienten, Klinik-Mitarbeitern sowie Besuchern in öffentlichen Bereichen die Gelegenheit gegeben, kostenlos den Durst zu löschen.



An über 120 Wasserspendern wird Trinkwasser kostenlos angeboten.



Das Fahrerlose Transportsystem (FTS) bewegt im Untergrund des Uniklinikums Speisen, Wäsche und Abfälle.

ZAHL DER WOCHE

2083

Stellplätze für Fahrräder bietet das Universitätsklinikum an. Genau sind es 800 Anlehnbügel für jeweils zwei Räder sowie 483 Plätze in Abstellständern. Die Anlehnbügel bieten dabei den Vorteil, dass die Dicke der Reifen keine Rolle spielt. Außerdem können Vorder- und Hinterrad, der Fahrradrahmen und sogar der Sattel sicher angeschlossen werden. Da die Rohre im Abstand von rund einem Meter stehen, ist Platz genug, um sie von beiden Seiten zu nutzen.



Intelligente Sensoren erkennen Wetter



In allen Gebäuden des Klinikums, die in den vergangenen Jahren errichtet oder saniert worden sind, arbeitet eine intelligente Lichtregelung. Diese sorgt nicht nur über Helligkeitssensoren dafür, dass sich bei Dämmerung in den Fluren das Licht einschaltet. Das wäre ja einfach. Nein, von der Beleuchtungssteuerung werden auch noch die Betriebszeiten einbezogen. Das heißt, wenn sich bei Tage der Himmel verdunkelt, weil ein Gewitter im Anzug ist, schaltet sich automatisch die Flurbeleuchtung ein. Das Gleiche geschieht am Abend. Wenn es dann aber auf Mitternacht zugeht, wird die Beleuchtung nach und nach reduziert oder auch abgeschaltet.

Zur intelligenten Elektroinstallation gehört auch die Sonnenschutzsteuerung. Diese wertet die aktuelle Wetterlage aus und passt die Stellung von Jalousien und Lamellen entsprechend an. Die Sonnenschutzsteuerung sorgt dafür, dass sich das Gebäude im Hochsommer nicht aufheizt und bewirkt damit eine verbesserte Energiebilanz des Gebäudes und ein optimales Raumklima. Das Sonnenschutzsystem wiederum wird von "Windwächtern" geschützt. Wenn ein Gewitter mit Sturm aufzieht, werden die Jalousien und Lamellen eingezogen und damit in Sicherheit gebracht.

LED-Beleuchtung in Fluren der Zahnklinik spart Strom



In den Fluren der Zahnklinik sorgen LED-Leuchten dafür, dass weniger Strom verbraucht wird.

Die innenliegenden Flure der Zahnklinik, in die kein Tageslicht vordringt, wurden gleich beim Neubau mit sogenannten LED-Downlights ausgestattet. Wie Raymund Göster, Abteilungsleiter im technischen Gebäudemanagement des Universitätsklinikums, erläutert, sind insgesamt 416 dieser Einbaustrahler im Einsatz. "Die Vorteile von LED-Beleuchtungsanlagen liegen ja einerseits darin, optimale Rahmenbedingungen für Patienten und Mitarbeiter zu schaffen. Andererseits verbrauchen diese zeitgemäßen Leuchten deutlich weniger Energie, wodurch sich die Betriebskosten und gleichzeitig auch der CO2-Ausstoß reduzieren."

Zwar sind die Anschaffungskosten hoch, aber die LED-Leuchten erreichen einen wartungsfreien Betrieb von immerhin bis zu 50 000 Stunden. Dabei werden über die gesamte Lebensdauer der Leuchte die Lichtausbeute und Zuverlässigkeit weitestgehend gehalten. Zudem tragen gerin-

gere Energie- und Lampenwechselkosten langfristig zur Effizienz bei.

Brenndauer und Einsparung hängen dabei eng zusammen. In einem Klinikum muss tagsüber auf Fluren, die nicht vom Tageslicht profitieren, immer das Licht brennen. Hier liegt deshalb die Brenndauer bei zwölf Stunden – und die Einsparung dann bei 26 400 Kilowattstunden in zehn Jahren, was immerhin dem Strom-Jahresverbrauch von sechs Vier-Personen-Haushalten entspricht.

Den Privatpersonen, die nun überlegen, ebenfalls ihre Flurbeleuchtung auf LED umzurüsten, rät Raymund Göster, die Kosten und den Nutzen genau zu berechnen: Wenn das Licht im Flur eigentlich nur für ein paar Sekunden gebraucht wird, in denen man vom Wohnzimmer zur Toilette geht, lohnt sich die Investition nicht. Wenn man sich dennoch für die zeitgemäße LED entscheidet, sollte auch auf die Leuchtstärke und die Lichtfarbe geachtet werden. Wer sich beispielsweise die Sonne in den Flur holen

will, sollte auf die Bezeichnung "Tageslichtweiß" achten. Diese Leuchten erreichen eine Farbtemperatur von mindestens 5000 Kelvin – dies entspricht der Morgen- und Abendsonne, die Vormittags- und Nachmittagssonne kommt auf 5500 Kelvin.

Wie Raymund Göster erklärt, wurde auch die komplette Aufzugs-Fahrkorbbeleuchtung im Klinikum auf LED umgerüstet. "Natürlich ist der Aufwand für die Installation einer LED-Beleuchtung höher. Aber gerade bei den Lampen, die im Fahrkorb eingesetzt werden, ist es von Vorteil, dass ihre Lebensdauer höher ist. Denn das Wechseln der Lampen im Aufzug ist nicht einfach und dauert Zeit. Und stehende Aufzüge können Patienten und Mitarbeiter im Klinikum überhaupt nicht gebrauchen."

Wie er betont, wurden die höheren Investitionskosten bewusst getätigt; das Klinikum hat über den Investitionszuschuss des Landes hinaus die Mehrkosten in Kauf genommen.

Realisierte LED-Projekte in Gebäuden des Universitätsklinikums

| Leuchte / Objekt / Bezeichnung | Inbetrieb- nahme | Anzahi | Vorher | Leistung | Leistung LED | Leucht- dauer pro Tag | Leucht- dauer pro Jahr | Verbrauch alt pro Jahr | Verbrauch neu pro Jahr | Ersparnis |
|---|---------------------|--------|--|----------|-----------------|-----------------------------|------------------------------|---------------------------|---------------------------|-------------|
| Plächenstrahler | 2013 | 86 | Halogen-Stab | 150 W | 4W | 6 | 2190 | 28.251 kWh | 753 kWh | 27.498 kWP |
| Hinweistafeln | 2012 | 100 | LS-Röhre | 79 W | 18 W | 9 | 3285 | 25.952 kWh | 5.913 kWh | 20.039 kWH |
| Treppenturm A und B | 2010 | 255 | NV-Downlight | 35 W | 7W | 22 | 8030 | 71.668 kWh | 14.334 kWh | 57.334 kW/l |
| Austausch Downlight Flur-, WC- und Allgemeinbereiche | 2013 | 416 | geplant: Downlights mit Energiespar-LM | 30 W | 16 W | 12 | 4380 | 54:303 kWh | 29.377 kWh | 24.927 kWh |
| Wandleuchten Wartebereiche und Patientensimmer | 2010 | 271 | Halogen- Glühlampe | 60 W | 4 W | 12 | 4380 | 71.219 kWh | 4.748 kWh | 66.471 kW |
| NV-Downlights vor Aufzügen und in Besprechungsimmern | 2010 | 160 | NV-Downlight | 20 W | 7 W | 10 | 3650 | 11.680 kWh | 4.088 kWh | 7.592 kWi |

Energieeinsparung pro Jahr: Kosteneinsparung pro Jahr: 203.860 kWh 43.829,86 €

"In Deutschland würde Ebola sehr schnell gestoppt werden"

Interview mit Infektionsmediziner Dr. Christoph Lübbert zur derzeitigen Epidemie in Afrika

Ebola, das gefährliche Virus aus Westafrika, könnte durch die Globalisierung von Tourismus und Wirtschaft durchaus Deutschland erreichen. Doch "bei uns würde keine solche Epidemie wie in Afrika entstehen", ist sich Dr. Christoph Lübbert, Oberarzt in der Klinik und Poliklinik für Gastroenterologie und Rheumatologie am Universitätsklinikum Leipzig sowie Leiter des Fachbereichs Infektions- und Tropenmedizin, sicher. Im Interview zollt er allen Medizinern und Helfern hohen Respekt, die vor Ort versuchen, die Epidemie einzudämmen.

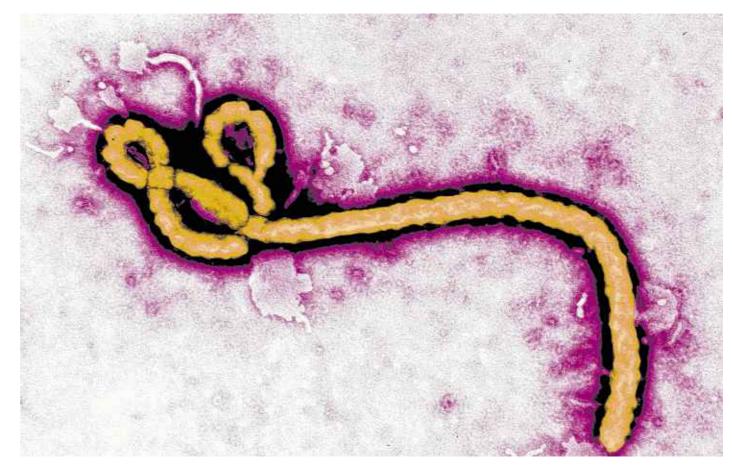
Frage: Herr Dr. Lübbert, es herrscht Notstand in mehreren afrikanischen Ländern. In den USA und in Spanien darf im Kampf gegen das Todes-Virus ein noch nicht zugelassenes Medikament eingesetzt werden - worauf müssen wir uns einstellen?

Dr. Lübbert: Es will wirklich keiner die gefährliche Infektionskrankheit in Deutschland. Aber ich bin mir sicher: Bei uns würde keine solche Epidemie wie in Afrika entstehen. Weil hier sofort ein Arzt gerufen würde, um dem Erkrankten zu helfen. Weil dann routinemäßig Prozesse anlaufen, die eine große Ausbreitung gar nicht zulassen. Weil wir hygienische und medizinische Möglichkeiten haben, die eine unkontrollierte Virus-Verbreitung verhindern.

Aber in Westafrika scheint die Epidemie außer Kontrolle zu geraten. Woran liegt

Die afrikanischen Ärzte und die Mediziner und Schwestern aus aller Welt, die inzwischen eingetroffen sind, arbeiten unter Bedingungen, wie wir sie uns nicht vorstellen können. Dafür zolle ich allen hohen Respekt. Ich habe selbst in Afrika gearbeitet und weiß, dass die Einheimischen sich mit ihren Traditionen verbunden fühlen – auch wenn diese Riten aus medizinischer Sicht noch so riskant sind. Zudem haben die Menschen aus ihren langen Erfahrungen heraus zum Staat und staatlichen Einrichtungen kein Vertrauen. Um es einfach zu sagen: Der Verzehr von Flughunden ist dort völlig normal. Der Zusammenhang mit Ebola wird nicht verstanden und auch gar nicht geglaubt. Das Waschen und das Umarmen eines Toten gehört seit Jahrhunderten zu den Abschiedszeremonien. Und nun kommen unbekannte europäische Ärzte in Schutzanzügen, die wie die Außerirdischen aussehen, und wollen traditionelles Essen verbieten, alle Kranken mitnehmen und das Verabschieden von den Toten untersagen. Das macht kein Afrikaner mit. Es braucht jahrelanges Vertrauen, um Gehör zu finden und Veränderungen anzustoßen.

Wie konnten sich Helfer aus dem Westen anstecken? Die müssten doch wissen, wo die Gefahren liegen?



etwas schiefgeht. Dazu kommt noch ein

klimatischer Umstand: Arbeiten Sie mal

bei 40 Grad im Schutzanzug. Wie lange

hält man das aus? Und dann noch der hy-

gienisch-medizinische Aspekt: Wenn man die Einmal-Handschuhe mehrfach ver-

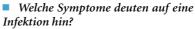
wenden muss, weil kein Ersatz da ist, oder

Gefährlicher Winzling: das Ebola-Virus unter dem Elektronen-Mikroskop.

Foto: dpa

Ärzte aus den USA und kirchliche Helfer aus Spanien wissen um die Gefahren. Und es gibt Sicherheitsmaßnahmen, die eine Infektion ausschließen. Ganz offenbar wurden diese Richtlinien nicht eingehalten. Denn es gibt da immer einen statistischen Faktor: Je länger eine Ausnahmesituation besteht, desto größer ist die Gefahr, dass

wenn es an Schutzbrillen fehlt, da geht es ganz schnell, dass man sich ansteckt. Wir wollen ja nicht vergessen, dass wir es mit einem hochinfektiösen Virus zu tun haben. Alle Sekrete eines Kranken sind hochgradig ansteckend; die Gefahr kriecht förmlich aus allen Poren. Wie Schnupfen oder Grippe überträgt sich Ebola nicht. Aber es reicht, wenn die Schleimhäute meiner ungeschützten Nase mit Sekret eines sehr Kranken in Berührung kommen. Dann kann ich mich aufgrund der hohen Virenlast leicht infizieren.



Die Erkrankung beginnt mit Symptomen, die einer schweren Erkältung oder Grippe ähneln. Dann kommen Durchfall und Erbrechen hinzu, eigentlich auch noch nichts Verdächtiges. Erst zum Schluss treten innerliche oder äußerliche Blutungen auf, die zur Bezeichnung hämorrhagisches Fieber führten.

Was passiert bei der Krankheit im

Das Virus produziert ein Protein, das die Blutgerinnung durcheinander bringt. Dadurch werden Gefäße durchlässiger, Blutungen setzen ein, Organe versagen. So einfach und so tödlich

■ Wie können Kranke behandelt werden?

Es gibt derzeit keine zugelassenen Impfungen oder antiviralen Medikamente. In Europa würden wir einen Kranken intensivmedizinisch behandeln, also mit künstlicher Beatmung, Dialyse, Bluttransfusionen und Gerinnungsnormalisierung stabilisieren. Das würde die Sterblichkeit drastisch verringern. In Afrika, wo viele Menschen durch Unterernährung geschwächt, zudem womöglich durch Infektionen von HIV bis Malaria schon gesundheitlich angeschlagen sind und oftmals die medizinische Basisversorgung im Argen liegt, erreicht die Sterblichkeit bis zu 90 Prozent.

Gab es schon Ebola-Fälle in Deutsch-

Es gab 1967 einen Fall in Marburg, bei dem das Schwesternvirus von Ebola – das Marburg-Virus – auftrat. Labormitarbeiter hatten sich an erkrankten Affen infiziert. Obwohl das Virus damals noch völlig unbekannt war, wurde die Übertragungskette in kürzester Zeit unterbrochen. Heute werden übrigens per Schnelltest im Hochsicherheitslabor des Bernhard-Nocht-Instituts für Tropenmedizin in Hamburg nur zwei bis drei Stunden gebraucht, um eine mögliche Ebola-Infektion zu diagnostizieren. Ich denke, in Deutschland würde ein Ebola-Ausbruch, der durch die Globalisierung von Tourismus und Business durchaus in Erwägung gezogen werden könnte, sehr schnell gestoppt werden.

Interview: Uwe Niemann



Dr. Christoph Lübbert, Leiter des Fachbereichs Infektions- und Tropenmedizin am UKL. Foto: Stefan Straube

"Der Alltag hat uns wieder"

Ein Jahr nach seiner Stammzelltransplantation geht es dem elfjährigen Moritz gut

■ Moritz Kahle wirkt auf den ersten Blick etwas zurückhaltend. Aber wenn der Elfjährige auf seinen Lieblingsfußballverein Bayern München angesprochen wird, schaut er verschmitzt unter seinem Basecap hervor, antwortet wie auf Kommando und lacht dabei bis über beide Ohren. Er ist ein lebensfroher Junge und wer ihn nicht kennt, ahnt kaum, dass im vergangenen Jahr eine medizinische Diagnose sein Leben entscheidend veränderte. Moritz hatte Leukämie. Doch den Kampf gegen den Blutkrebs hat er gewonnen – weil ihm die gesunden Stammzellen eines Spenders das Leben retteten.

Ein Jahr nach der Transplantation blicken seine Eltern positiv in die Zukunft. "Moritz geht es gut, der Alltag hat uns wieder", schreibt Falko Kahle den Mitarbeitern der UKL-Blutbank. Seine tiefe Erleichterung ist zwischen den Zeilen zu lesen. Moritz mache stetig Fortschritte in seiner Genesung, könne heute schon fast wieder wie früher mit seinen Freunden Fußball spielen. Am 21. Juni 2014, fast genau ein Jahr nach der Transplantation, feierte er seinen "1." Geburtstag mit Menschen, die ihm in der schweren Zeit zur Seite standen und dabei halfen, gesund zu werden. "Moritz hat die Feier sehr gut gefallen, er war den halben Tag mit seinen Kumpels in der Hüpfburg. Und wir haben uns riesig gefreut, dass auch unser Oberarzt da war", erzählt Doris Kahle. Mit Dr. Lars Fischer, Arzt für Kinder-Hämatologie und

-Onkologie am UKL, verbinde sie nur gute Nachrichten. Verständlich, denn er teilte ihr damals mit, dass für ihren Sohn ein passender Spender gefunden wurde. Seit der Transplantation muss Moritz noch alle sechs Wochen zur Kontrolluntersuchung. Doch bis heute gibt es von Dr. Fischer zum Glück weiterhin nur "gute Nachrichten", alle untersuchten Laborwerte sind im grünen Bereich.

Happy End? Für die kleine Familie sieht jetzt wirklich alles danach aus. Und trotzdem lässt das Thema sie noch nicht ganz los: Doris Kahle wurde vor Kurzem in die Transfusionsmedizin des UKL zu einer Blutuntersuchung einbestellt, da sie eventuell als Stammzellspender für einen anderen Patienten infrage kommt. Im Rahmen der Spendersuche für Moritz hatte sie sich gemeinsam mit ihrem Mann sofort typisieren lassen. Zudem organisierten sie mit Freunden in ihrem Heimatort Großlehna eine Spendenaktion in Zusammenarbeit mit der Blutbank und der Stammzellspenderdatei des UKL, über 1300 Typisierungswillige ließen sich damals registrieren. "Wer weiß, wie vielen anderen Menschen durch diese Aktion jetzt vielleicht noch geholfen werden kann", sagt Doris Kahle nach-

oto: Anja Grießer

Das Leben von Moritz wurde dank einer Blutstammzellspende gerettet. Nun kommt seine Mutter Doris vielleicht als Spenderin für einen anderen Patienten in Frage.

denklich. Keine Minute wird sie zögern, falls sie tatsächlich als Spenderin ausgewählt werden sollte. Durch das Engagement eines Fremden wurde Moritz ein zweites Leben geschenkt, nun wird sie möglicherweise das Gleiche für einen anderen Menschen tun können. Es ist eine Fügung, die nicht nur ihr Gänsehaut macht: Ohne die Erkrankung ihres Sohnes wäre sie bis heute nicht als potenzielle Stammzellspenderin registriert gewesen.

Und so greift eben eins ins andere. Diese "kleinen Wunder" geschehen, weil weltweit Menschen Aufrufe zur Typisierung für die Blutstammzellspende starten, um erkrankten Familienmitgliedern oder Freunden zu helfen. Mittlerweile kann für neun von zehn Patienten ein Spender gefunden werden. Für jeden vierten Betroffenen dauert die Suche nach dem "genetischen Zwilling" jedoch noch länger als drei Monate – die Chance auf Heilung liegt bei denjenigen, die sich zukünftig noch typisieren lassen.

Sie wollen helfen? Wer zwischen 18 und 50 Jahren alt ist, kann sich jederzeit im Rahmen einer Blutspende bei der UKL-Blutbank typisieren lassen. Möglich ist auch nur die Abgabe einer kleinen Blutprobe (zehn Milliliter). Auskünfte erteilt Dr. Claudia Lehmann, Leiterin der Stammzellspenderdatei Leipzig unter Telefon (0341) 97 25 350 oder via E-Mail: c.lehmann@ medizin.uni-leipzig.de

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.blutbank-leipzig.de.

Forschungszentrum der Medizinischen Fakultät fertiggestellt

Gebäude beherbergt künftig Labore, Hörsaal- und Praktika-Räume sowie Patientenzimmer

■ Mit einer symbolischen Schlüsselübergabe hat der Freistaat Sachsen am 12. August das Medizinische Forschungszentrum an die Universität Leipzig übergeben. Wissenschaftsministerin Sabine von Schorlemer sowie Vertreter des Finanzministeriums und der Universität feierten die Fertigstellung des zweiten und letzten Bauabschnitts als herausragende Baumaßnahme auf dem Medizincampus. Insgesamt wurden mehr als 77 Millionen Euro investiert.

Neben Hörsaal- und Praktika-Räumen beherbergt das neue Forschungszentrum auf einer Fläche von etwa 13 200 Quadratmetern die Forschungslabore der verschiedensten Fachrichtungen, Therapieräume und die gesamte erforderliche Technik, aber auch das Rechenzentrum der Universitätsmedizin. Das Gebäude erhielt im Zuge des Umbaus einen neuen Haupteingang mit einer Aluminium-Glas-Fassade, die sich deutlich von der vorhandenen Bausubstanz absetzt. Auf der Straßenseite blieb die bestehende Fassadenstruktur erhalten. Auf der Hofseite gibt es einen Anbau, dessen neue Fassade sich in die vorhandenen Strukturen des Altbaus einfügt.

Die Baumaßnahme ist Teil der grundlegenden Erneuerung des Medizinischen Viertels rund um die Liebigstraße. Beginn der Umbauarbeiten war im April 2007. Unter Projektleitung des Staatsbetriebes Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) wurde das Vorhaben in zwei Bauabschnitte

gegliedert und nun erfolgreich fertiggestellt. Insgesamt wurden mehr als 77 Millionen Euro investiert. Der unter Denkmalschutz stehende Gebäudekomplex wurde durch Baumeister Arwed Rossbach Ende des 19. Jahrhunderts als Frauenklinik erbaut und unter dem Architekten Hubert Ritter um 1930 zur Hautklinik umgebaut.

Seit der Fertigstellung des ersten Bauabschnittes 2010 dient das imposante Gebäude an der Liebigstraße / Ecke Stephanstraße als zentrales Forschungsgebäude der Medizinischen Fakultät, in dem zahlreiche Forschungsbereiche und Nachwuchswissenschaftler unter einem Dach zusammengeführt sind. Nach dem jetzigen Abschluss der Baumaßnahme werden das Paul-Flechsig-Institut für Hirnforschung von seinem Interim in der Jahnallee um- sowie vom Universitätsklinikum zwei Stationen und das Referenzzentrum der Strahlentherapie bei Hirntumoren im Kindesalter einziehen. Außerdem wird es sogenannte Forschungsverfügungsflächen für temporäre Drittmittelprojekte geben. In den kommenden Monaten werden die Labore und Patientenzimmer im zweiten Gebäudeteil ausgestattet und die Umzüge beginnen.

"Hier konzentrieren sich hochrangige Grundlagenforschung und klinische Forschung der medizinischen Wissenschaft", sagte Sachsens Wissenschaftsministerin Prof. Sabine von Schorlemer bei der Bauübergabe. "Die enge Verbindung, die die verschiedensten Bereiche unter dem Dach dieses Zentrums eingehen, bietet eine zukunftsweisende Perspektive für einen ohnehin schon starken Standort Leipzig."





Schlüsselübergabe: Prof. Ingo Bechmann (Prodekan Medizinische Fakultät), Prof. Sabine von Schorlemer (sächsische Wissenschaftsministerin), Prof. Beate Schücking (Uni-Rektorin) und Johann Gierl (Abteilungsleiter im Finanzministerium).

"Gemeinsam forschen für eine gesündere Zukunft"

Sächsische Wissenschaftsministerin eröffnet Leipziger Studienzentrum der Nationalen Kohorte



Die sächsische Wissenschaftsministerin Prof. Sabine von Schorlemer hat das Studienzentrum der Nationalen Kohorte eröffnet.

Fotos: Alexander Kiel

Die sächsische Wissenschaftsministerin Prof. Sabine von Schorlemer hat am 15. August an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig das Studienzentrum der Nationalen Kohorte eröffnet. "Gemeinsam forschen für eine gesündere Zukunft" das ist der Leitgedanke der zurzeit größten deutschen Bevölkerungsstudie, die in den kommenden Jahren 200 000 Menschen zwischen 20 und 69 Jahren untersuchen will, davon 10 000 Bürger aus Leipzig. Ziel ist es, mehr über Volkskrankheiten wie Krebs, Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen herauszufinden. Das Studienzentrum Leipzig ist eines von 18 Zentren bundesweit.

"Es ist von hoher nationaler Bedeutung, die Risikofaktoren dieser Volkskrankheiten zu identifizieren, Wege einer wirksamen Vorbeugung aufzuzeigen sowie Möglichkeiten der Früherkennung von Krankheiten zu ermitteln. Und zwar nicht nur unmittelbar zum Wohle des einzelnen Menschen, sondern insgesamt für unsere Gesellschaft, insbesondere vor dem Hintergrund der Herausforderung des demografischen Wandels", erklärte die Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Sabine von Schorlemer, anlässlich der Eröffnung.

Die groß angelegte Gesellschaftsstudie wird durch den Bund, die beteiligten Länder und die Helmholtz-Gemeinschaft mit 210 Millionen Euro finanziert. In den Räumen des LIFE-Forschungszentrums im Roten Haus sollen 10 000 Leipziger medizinisch untersucht und nach ihren Lebensumständen befragt werden. Im Fokus der Wissenschaftler stehen Volkskrankheiten wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, Bluthoch-Erkrankungen Bewegungsapparates, Demenz und Depression. Um ein möglichst repräsentatives Abbild der in der Studienregion lebenden Bevölkerung zu gewinnen, werden die Menschen ausschließlich per

Zufallsprinzip über das Melderegister ausgewählt und zur freiwilligen Teilnahme eingeladen.

"In diesem Projekt liegt ein großes Potenzial für das zukünftige Gesundheitswesen", erläutert Prof. Markus Löffler, der das Projekt für die Universität Leipzig eingeworben hat und leiten wird. "Mehr als 50 Prozent der über 50 Jahre alten Deutschen leiden an Bluthochdruck. Dazu kommen andere Volkskrankheiten. Langfristig kommen dadurch enorme Kosten auf unser Gesundheitssystem zu. Nicht zu vergessen, dass die Lebensqualität der Betroffenen eingeschränkt ist und Angehörige nicht unerhebliche Belastungen mittragen." Die Nationale Kohorte will die Entstehung von Krankheiten genauer beobachten und auslösende Faktoren definieren. Mit den Erkenntnissen sollen Krankheiten früher erkannt und Schutzmaßnahmen verbessert werden. Bei Studienteilnehmern werden eine Rei-

Bei Studienteilnehmern werden eine Reihe von Tests zur Sehschärfe, Gedächtnisleistung, Lungenfunktion und zur

Funktion des Bewegungsapparates durchgeführt. Die sächsische Wissenschaftsministerin begleitete den ersten Leipziger Teilnehmer bei seinem Durchlauf und zeigte sich von Umfang und Tiefe des Untersuchungsspektrums beeindruckt: "Dadurch, dass die Daten bundesweit gesammelt werden und so auch regionale Vergleichbarkeiten geschaffen werden, eröffnet sich ein enormes Erkenntnispotenzial für die Wissenschaft und den Fortschritt. Es ist wichtig, dass Sachsen durch das Leipziger Studienzentrum in diesem einmaligen Verbund vertreten ist."

Am Standort Leipzig bestehen bereits gute Erfahrungen und hervorragende Voraussetzungen durch das vom Freistaat geförderte LIFE-Forschungszentrum für Zivilisationserkrankungen. "Die Beteiligung an der Nationalen Kohorte ist ein weiterer Baustein für den Leipziger Forschungsschwerpunkt Zivilisationserkrankungen – Modern Diseases", sagt Prof. Ingo Bechmann, Prodekan der Medizinischen Fakultät.

Universitäres Krebszentrum an Magenkrebs-Projekt beteiligt

"SYS-Stomach" untersucht zielgerichtete Therapien

■ Das Universitäre Krebszentrum am Universitätsklinikum Leipzig unter der Leitung von Prof. Dr. Florian Lordick ist am Forschungsprojekt "SYS-Stomach" (Systemmedizinischer Forschungsansatz zur Response- und Resistenzprädiktion zielgerichteter Therapien beim Magenkarzinom) beteiligt.

Zusammen mit Medizinern, Biologen und Mathematikern aus München und Braunschweig sollen über einen systemmedizinischen Forschungsansatz Biomarker für den Therapieverlauf beim Magenkarzinom gefunden werden. Seit Februar 2014 fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung den Verbund zunächst über drei Jahre mit einer Summe von drei Millionen Euro. Magenkrebs steht weltweit an vierter Stelle der häufigsten Krebsarten und ist die zweithäufigste krebsbedingte Todesursache. Für die Behandlung kommen Chirurgie, Chemotherapie und Strahlentherapie in Frage. Die Gesamtüberlebensrate der Patienten ist jedoch nicht zufriedenstellend, sodass neue therapeutische Optionen dringend benötigt werden.

Ziel von "SYS-Stomach" ist es, eine Vorhersage zu ermöglichen, wie Patienten auf zielgerichtete Therapien ansprechen oder ob sie Resistenzen entwickeln. Die Signalwege in den Tumorzellen und ihre unterschiedlichen Reaktionen auf die Behandlung werden untersucht, wobei sich das Leipziger Team auf die Überprüfung von Biomarkerkandidaten konzentriert. Alle Untersuchungen dienen unter anderem dazu, mathematische Modelle zum Wachstum von Magenkrebs zu erstellen.

Diana Smikalla



Prof. Dr. Florian Lordick, Direktor des UCCL.

Antikenmuseum restauriert Relief-Koloss

Historischer Gipsabguss ab Dezember in Frankfurter Ausstellung zu sehen

■ Im Antikenmuseum der Universität Leipzig wird derzeit ein über 100 Jahre alter Gipsabguss des sogenannten Beutereliefs vom Titusbogen auf dem Forum Romanum in Rom restauriert. Vom 11. Dezember an soll der gewaltige, generalüberholte Relief-Koloss mit einer Größe von circa vier mal zwei Metern dann erstmalig in Frankfurt am Main in einer Ausstellung des Jüdischen Museums zu sehen sein.

"Nach seiner behutsamen Restaurierung erlaubt der Abguss einen authentischen Eindruck des einzigartigen Reliefbildes, wie er heute am Original in Rom nicht mehr möglich ist", sagt der Kustos des Antikenmuseums Dr. Hans-Peter Müller. Seit seiner Herstellung um 1900 sei durch den fortschreitenden Verfall der Bausubstanz im weiteren Verlauf des 20. Jahrhunderts viel von der Marmoroberfläche des Reliefs irreversibel zerstört worden. Am Verlust originaler Substanz habe aber nicht nur die Umweltverschmutzung ihren Anteil, sondern auch die Reduzierung verwitterter Marmoroberfläche im Zuge von Restaurierungen. "Der eigentliche Charakter des Reliefs, das zu den Höhepunkten des sogenannten flavischen Barocks zählt, kann daher nur noch an älteren Fotografien und an den wenigen historischen Gipsabgüssen in archäologischen Universitätsmuseen studiert werden", so Müller weiter.

In der bis zum 10. Mai 2015 gezeigten Ausstellung "Im Licht der Menora. Jüdisches Leben in der römischen Provinz" wird der Gipsabguss eines der zentralen Exponate darstellen. Das an der Südwand des Tordurchgangs des Titusbogens, dem ältesten erhaltenen Triumphbogen der antiken



Der Berliner Restaurator Bernhard Gutmann (r.) leistet kleinteilige Arbeit am riesigen Objekt.

Foto: Grit K. Friedmann

Stadt Rom, angebrachte Relief zeigt einen Ausschnitt der Triumphzeremonien anlässlich der Niederschlagung eines Aufstandes der Judäer und der Eroberung Jerusalems im Jahre 70 n. Chr. Im Triumphzug werden Beutestücke aus dem

Jerusalemer Tempel mitgeführt, darunter auch die legendäre goldene Menora, der siebenarmige Leuchter, eines der wichtigsten Symbole des Judentums.

Nach Ende der Frankfurter Exposition wird das Beuterelief in die GipsabgussSammlung der Universität Leipzig integriert und steht damit als eines der wichtigsten Beispiele römischer Reliefkunst für Lehre und Forschung am Institut für Klassische Archäologie wieder zur Verfügung. Katrin Henneberg

Musikinstrumenten-Museum unter neuer Leitung

Josef Focht arbeitet an einer neuralgischen Stelle in der musikalischen Landschaft Leipzigs

■ Das Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig hat seit Kurzem einen neuen Direktor: Prof. Dr. Josef Focht. Der zum 1. Juli 2014 berufene Professor für Instrumentenkunde/Organologie sitzt an einer neuralgischen Stelle in der musikalischen Landschaft Leipzigs. "Als Professor unterrichte ich in der Musikwissenschaft Geschichte, Herstellung und Handel alter und neuer Musikinstrumente, als Museumsdirektor möchte ich jenes erforschte Wissen an die Öffentlichkeit vermitteln", erklärt Focht.

In der Musikwissenschaft hat der Professor hauptsächlich organologische Interessen. Er erforscht insbesondere Streichinstrumente und schon seit vielen Jahren den frühneuzeitlichen Lautenbau, der in Europa – zunächst südlich, dann nördlich der Alpen – seinen Anfang nahm. Dabei interessiert den Wissenschaftler die Herstellung der Instrumente genauso wie Handel, Gebrauch, Wertekonzepte oder Technolo-

gietransfer von Lauten. Der gebürtige Bayer ist gleichermaßen ein versierter Kenner des geschichtlichen Rahmens: "Lauten wurden aus Eibenholz hergestellt. Ein gro-



Josef Focht ist seit 1. Juli Professor für Instrumentenkunde/Organologie.

ßer Konkurrent um dieses Material war die Waffenherstellung. Schon vor dem Dreißigjährigen Krieg wurden die Eibenbestände dezimiert oder gänzlich vernichtet." Weitere wissenschaftliche Schwerpunkte Josef Fochts sind die Biografieforschung, regionale Musikkulturen, kulturelle Kontexte von Musik, Methodenfragen sowie Bestandserschließung und Literaturversorgung von Musik.

Seit 2004 hat der heute 53-Jährige an der Münchner Universität ein sogenanntes musikwissenschaftliches Lexikon-Cluster als Informationsportal im Internet entwickelt und herausgegeben. Ein ähnliches Projekt möchte Josef Focht auch in Leipzig auf den Weg bringen. "Hier können dann verschiedene Bereiche der Instrumentenkunde, Objekte, Personen, Körperschaften, Ereignisse oder Orte in lexikalischen Modulen abgefragt werden", erklärt er. Experten und Laien sollen den Wissensschatz kosten- und barrierefrei nutzen können. Schon seit frühester Kindheit beschäftigt Josef Focht die Musik. "In meinem Eltern-

haus wurde viel musiziert. In der Grundschule habe ich erst Flöte und später Gitarre spielen gelernt." Seit Jahrzehnten ist Josef Focht Macher und Denker in einem: Im Musikstudium am Richard-Strauss-Konservatorium München konzentrierte er sich ab 1983 fünf Jahre lang auf die Fächer Kontrabass und Klavier. Parallel dazu studierte er Musik-, Theater- und Kulturwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München, außerdem in Wien und Tübingen, und promovierte 1994 an der Universität Tübingen zum Thema "Der Wiener Kontrabass". Neben zahlreichen Lehraufträgen in Musikwissenschaft und Musikpädagogik war er 25 Jahre lang selbstständig als Ausstellungsmacher, Forschungs-, Medien- und Museumsdienstleister tätig und arbeitete auch als Gutachter und Berater für öffentliche Einrichtungen aus Wissenschaft und Kultur. Als Musiker hat er seit den 1980er Jahren als Kontrabassist in der Alten Musik und in verschiedenen Kulturorchestern gespielt.

Katrin Henneberg

Überfordert im Ernstfall

Erste-Hilfe-Kurse sollen zur Pflicht in Schulen werden

■ Stabile Seitenlage, Herzdruckmassage, Atemspende: Nur jeder dritte Deutsche kann bei einem Unfall richtig helfen. Sogar nur jeder Fünfte beherrscht die lebensrettende Wiederbelebung. Das ergab eine Umfrage von DRK und ADAC.

Die Kultusministerkonferenz fordert deshalb, Wiederbelebungsmaßnahmen zum Pflichtstoff an Schulen zu machen. Sachsen und Thüringen setzen dabei noch auf Freiwilligkeit. "Wir werden sächsische Schulen zügig in die Lage versetzen, solche Kurse anzubieten, ohne in wilden Aktionismus zu verfallen", sagt der Sprecher des Kultusministeriums Dirk Reelfs.

Für die von der Kultusministerkonferenz empfohlenen zwei Unterrichtsstunden pro Schuljahr seien ohne Lehrplanänderung beispielsweise Biologie und Sport denkbar. Die Empfehlung werde im Freistaat auf freiwilliger Basis umgesetzt. "Derzeit werden Angebote ab der Klassenstufe sechs erarbeitet", so Reelfs. Die Schulen könnten aber selbst entscheiden, ob sie diese Angebote im Laufe des kommenden Schuljahres annehmen.

Ob die Erste-Hilfe-Maßnahmen von Lehrern oder Rettungsprofis vermittelt werden und wer die Kosten übernimmt, stehe noch nicht fest. "Darüber verhandeln wir gerade mit sächsischen Partnern", erklärt der Ministeriumssprecher. Auch das Thüringer Bildungsministerium prüft die Möglichkeiten der Umsetzung dieser Empfehlung. Derzeit werde nach geeigneten Sozialverbänden mit entsprechenden Kompetenzen gesucht, sagte ein Ministeriumssprecher.

Bei den Schülern findet das Thema offene Ohren: "Die Idee ist klasse", sagt Tom Beyer vom Landesschülerrat. "Das wäre auch eine gute Vorbereitung auf Führerscheinprüfungen. Aber der Erfolg steht und fällt mit den Ressourcen." Ausgebildete Ersthelfer unter den Lehrern wären nach Ansicht des Schülersprechers überfordert.

An den in Sachsen aktiven Hilfsorganisationen würde es nicht scheitern: "Das Deutsche Rote Kreuz steht für dieses sinnvolle Vorhaben bereit", sagt Landesspre-

cher Alexander Löcher. "Die Ausbildung von Schülern zur Wiederbelebung ist ein Schritt in die richtige Richtung." Was die

Erste Hilfe

Sachsen und Thüringen wollen Erste-Hilfe-Kurse im Schulunterricht einführen. Doch auch viele Erwachsene haben Lücken auf diesem Gebiet, erinnern sich aus dem Führerschein-Kurs nur an die Stichworte: Notruf wählen und Opfer in stabile Seitenlage bringen. Nach Verkehrsunfällen aber können Minuten über Leben und Tod entscheiden. Die Unfallstelle muss abgesichert und rasch die Notrufnummer 112 oder auch die 110 gewählt werden - funktioniert auch ohne Guthaben vom Handy aus.

zwei Unterrichtsstunden im Jahr angehe, sei allerdings "noch deutlich Luft nach oben".

Sachsen-Anhalt hat die Wiederbelebungsmaßnahmen bereits als Lehrstoff integriert, nach dem Vorbild eines Pilotprojekts mit 43 000 Schülern in Mecklenburg-Vorpommern. "Um lebensrettende Maßnahmen angstfrei zu ergreifen, ist es wichtig, insbesondere Kinder so früh wie möglich an das Thema heranzuführen", so der Initiator und Leiter des Notfallausbildungszentrums der Universität Rostock, Gernot Rücker.

Mehr als die Hälfte der Verkehrstoten auf Europas Straßen sterben laut DRK innerhalb der ersten drei Minuten nach einem Unfall – lange bevor der Rettungsdienst eintrifft. "Erschreckend ist, dass fast 62 Prozent der Autofahrer nicht wissen, wie man den Zustand eines Verletzten korrekt überprüft", sagt Kurt Bodewig, Präsident der Deutschen Verkehrswacht. "Das Wissen um lebensrettende Maßnahmen sollte jeder Autofahrer alle fünf Jahre auffrischen." Winfried Mahr



Stabile Seitenlage

Bewusstlose Personen sollen in die stabile Seitenlage gebracht werden, um die Atmung sicherzustellen. Bei Bewusstlosigkeit, auch bei Alkoholvergiftungen, besteht die Gefahr, dass die Verletzten an Erbrochenem oder Blut ersticken. Der Arm muss so gelagert und über den Brustkorb gelegt werden, dass der Kopf überstreckt wird. Ein Bein wird angewinkelt, der Mund muss geöffnet sein.



Wiederbelebung

Wenn der Verletzte nicht mehr atmet, muss der Helfer mit einer Herzdruckmassage und Beatmung beginnen. Dazu drückt er 30-mal auf die Mitte des Brustkorbs, im Wechsel mit zwei Beatmungen über den Mund oder über die Nase. Fünf Zentimeter tief sollte bei der Massage gedrückt werden, bis der Rettungsdienst eingetroffen ist oder die Atmung beim Verletzten wieder einsetzt.



Schock-Zustand

Im Schock-Zustand kühlen Verletzte oft schnell aus. Deshalb sollten sie mit einer Decke oder der Rettungsfolie aus dem Verbandskasten zugedeckt werden, auch an heißen Sommertagen. Die Ersthelfer können zudem die Beine der Betroffenen erhöht lagern. Nicht zu unterschätzen ist die psychische Betreuung, das Opfer zu beruhigen, zu trösten und ihm beizustehen, bis Hilfe da ist.



Motorradfahrer

Bei verunglückten Kradfahrern muss der Helm vorsichtig abgenommen werden. Dies sollte auf keinen Fall ruckartig erfolgen, falls die Halswirbelsäule verletzt ist. Mit zwei Helfern ist es einfacher. Müssen blutende Wunden versorgt werden, sollten unbedingt Handschuhe getragen werden. Die verletzten Arme und Beine müssen hochgehalten und ein Druckverband angelegt werden.



Hand auf's Herz! UKL-Aktionstag Erste Hilfe am 27. September

"Hand auf's Herz!" heißt es am 27. September beim UKL-Aktionstag Erste Hilfe. Denn Wiederbelebung nach einem Herzstillstand ist ganz einfach – und wir zeigen Ihnen, wie es geht.

Von 14 bis 18 Uhr gibt es außerdem Live-Vorführungen einer Rettung aus einem verunglückten Auto, Feuerwehr und Rettungsdienste zeigen ihre Technik, das Teddy-Krankenhaus behandelt kranke und verletzte Plüschtiere, und die Band "Superheld" spielt die Musik mit dem richtigen Rhythmus, den man zum Lebenretten braucht.

Der Aktionstag am UKL findet im Rahmen der deutschlandweiten Woche der Wiederbelebung statt. Vom 22. bis 26. September erklären täglich Mediziner und Vertreter von verschiedenen Rettungsdiensten in der Leipziger Innenstadt und an Leipziger Schulen, wie man beim Herzstillstand richtig reagiert: Prüfen. Rufen. Drücken. Mehr müssen Sie nicht tun.

ukl / Foto: Stefan Straube

Für Anthologie "Schlafende Hunde": Texte gesucht

Zum vierten Mal sucht der Leipziger Literaturkreis ab sofort Texte für die Anthologie-Reihe "Schlafende Hunde", deren vierter Teil zur Leipziger Buchmesse im März beim Berliner Verlag am Park erscheint. Der Band, dessen Untertitel diesmal "Es brennt an allen Ecken" lauten soll, versammelt deutschsprachige politische Lyrik, wobei der Begriff des Politischen nicht allzu eng gefasst wird. Infrage kommende Texte dürfen noch nicht veröffentlicht sein und dürfen maximal zehn Seiten umfassen. Interessierte Autoren sollten ihren Beitrag in zweifacher Ausfertigung an die Herausgeber schicken, zusätzlich eine Kurzbiografie von höchstens 15 Zeilen und eine Kurzbibliografie. Es gibt keinerlei Beschränkung in Bezug auf die lyrische Form und keine Altersbeschränkungen. Die Entscheidung über Aufnahme oder Ablehnung von Beiträgen erfolgt im Team. Nach Erscheinen erfolgt der Vertrieb im gesamten deutschsprachigen Raum über die Eulenspiegel-Verlagsgruppe, zu der der Verlag gehört. Die Buchpremiere findet im März im Rahmen von "Leipzig liest" statt, ausgewählte Autoren werden eingeladen.

Bewerbungen bis 15. November an: Thomas Bachmann, Virchowstraße 24, 04157 Leipzig; für die weitere Korrespondenz wird eine E-Mail-Adresse benötigt.



Mal psychedelisch, mal ethno-elektronisch: Warpaint aus Los Angeles

Letzte Station Leipzig

Das renommierte Electronic-Beats-Festival macht im Herbst Station in Leipzig. Wie es in einer Mitteilung der Veranstalter heißt, soll die Messestadt krönender Abschluss der diesjährigen Europa-Tournee der Konzertreihe sein. Getanzt und gerockt wird am 21. November im Plagwitzer Club Täubchenthal.

Nach Konzerten in Köln, Warschau, Prag, Bratislava, Zagreb, Podgorica, Wien und Budapest mit wechselnden Stars und Sternchen werden beim Konzert in Leipzig die derzeit viel zitierten US-Rocker Warpaint, die Britpopper Wild Beasts sowie elektronische Klänge von Asbjørn und Shura erwartet. Karten gibt es im Vorverkauf für 19 Euro nur über die Webseite (electronicbeats.net) und die Smartphone-App des Festivals. So das Kontingent bis zur Abendkasse reicht, müssen dort 25 Euro aufgewendet werden.

Das Electronic-Beats-Festival ist seit Jahren Teil eines ganzheitlichen Musikmedien-Konzepts, das von der Deutschen Telekom finanziert wird und sich durch seine Nähe zum Zeitgeist auszeichnet. Zum System gehören neben Konzerten in ganz Europa auch eine DVD/Videocast-Reihe, ein gedrucktes Magazin, ein Onlineportal mit TV-Kanal und Radiostream sowie eine Smartphone- App. *mpu*

Anerkennung fürs Ehrenamt

Leipziger Professor Ulrich Hegerl wird Engagement-Botschafter 2014

■ Der Leipziger Universitätsprofessor Ulrich Hegerl vom Bündnis gegen Depressionen engagiert sich für das Ehrenamt in Deutschland. Zusammen mit zwei weiteren Persönlichkeiten ernannte ihn Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig (SPD) zum "Engagement-Botschafter 2014". Prof. Hegerl ist Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Uniklinikum Leipzig. Ein Jahr lang werden er und seine Mitstreiter deutschlandweit für ehrenamtliches Engagement werben.

In der Woche des bürgerschaftlichen Engagements vom 12. bis 21. September und darüber hinaus wollen sie sich auch für eine stärkere gesellschaftliche Anerkennung für ehrenamtlich tätige Menschen einsetzen. Neben Hegerl sind Marita Gerwin von der Fachstelle "Zukunft Alter" der Stadt Arnsberg (Nordrhein-Westfalen) und der Geschäftsführer der Alfred Kiess GmbH (Stuttgart), Wolfgang Rosskopf, "Engagement-Botschafter". *lvz*



Prof. Ulrich Hegerl vom UKL wurde zum "Engagement-Botschafter" ernannt.

Foto: ukl

Zugkräftige Bahn-Nostalgie

Viel Publikumsverkehr beim Museumsfest in Plagwitz / Aufgemöbelte Loks und Waggons locken

■ Großer Bahnhof im Eisenbahnmuseum Leipzig-Plagwitz: Zum Sommerfest hatte der Trägerverein Mitte August mit viel Programm die Weichen für gehörigen Publikumsverkehr gestellt und die Besucher strömten zu Hauf auf das mit Technik aller Art bestückte Gelände an der Kurt-Kresse-Straße. "Das ist wie eine Fahrt in die Vergangenheit", freute sich Ronny Wegel, der mit Töchterchen Lea auf den Spuren der Eisenbahngeschichte wandelte. "Wir sind von Neugier getrieben."

Erste Station beim Abenteuer des Schienenstranges war für die Meisten das Dampfross mit der Kennung 52 8145, das gewissermaßen das Zugpferd des vor 25 Jahren gegründeten Museumsvereins ist. Bei Sonderfahrten leistet die 1943 gebaute und wieder auf Vordermann gebrachte Lok beste Dienste. In die Spur ging der 135 Tonnen schwere Koloss zwar nicht, aber der Star war er trotzdem. Gedränge herrschte in seinem Führerstand. Vereinschef Andreas Lindner, der dort Position bezogen hatte, wurde mit Fragen eingeheizt. "Wozu ist eigentlich dieses Rad da", wollte der zehnjährige Martin Schmale wissen und vermutete, dass es mit der Lenkung zu tun hat. "Ein weit verbreiteter Irrtum", klärte Lindner auf. "Gelenkt wird die Lok nicht, sie ist ja spurgeführt. Das Rad fungiert als eine Art Gangschaltung zum Vorwärts- und Rückwärtsfahren und zum Steuern der Maschinenleistung." Die Gäste erkundigten sich auch nach dem Beleuchtungssystem der Lok, deren Tender 30 000 Liter Wasser und zehn Tonnen Steinkohle fasst. Die Lichtanlage werde über eine kleine Dampfturbine mit Strom versorgt, ebenso wie das Funkgerät an Bord, erläuterte Lindner. "Funk muss sein in der Eisenbahn-Neuzeit."

Für ein anderes Schienenfahrzeug stand das Signal auf Grün. Mit lautem Signalton und



Lok an Lok: Beim Sommerfest konnten im Eisenbahn-Museum Plagwitz Schienenfahrzeuge verschiedener Bauart besichtigt werden.

Passagieren an Bord machte sich immer wieder eine dieselgetriebene V15 auf den Weg durchs Vereinsrevier. Einst war die blau getünchte Rangierlok – Baujahr 1962 – im Leipziger Postbahnhof beheimatet. Eine ihrer großen Schwestern, eine V60, wartet hingegen noch auf die Betriebszulassung. Ausgebrannt war sie in den Museumsbestand gekommen, nach fünf Jahren Rekonstruktion kann sie sich nun schon wieder sehen lassen. Genauso wie viele andere Exponate, die beim Sommerfest glänzten und Erinnerungen wach riefen. "Die guten alten Reisewagen – schön, sie mal wieder zu sehen", meinte Günter Drees beim Anblick des rollenden Materials, mit dem er zu DDR-Zeiten als "beruflich bedingter Vielfahrer" oft unterwegs war. Bekanntschaft schloss der 63-Jährige bei seiner Tour durchs Museumsterrain, das über rund zwei Kilometer Gleisanlagen verfügt, hingegen erstmals mit zwei Waggons, in denen im Arbeiter- und Bauernstaat nur Auserwählte unterwegs waren. Der eine gehörte zum Führungszug der

Nationalen Volksarmee, der andere zum Zug der Regierung. "Sofas, Schrankwände - die Wagen waren luxuriös ausgestattet", erzählte Alexander Schröter beim Rundgang. Seit 1994 engagiert er sich im Verein, ist dessen Vizechef. "Wir haben etwa 60 Mitglieder, ein Drittel davon macht den harten Kern aus." Nicht nur auf der Freifläche herrschte geschäftiges Treiben. Auch den über 100 Jahre alten preußischen Lokschuppen, das Vereinsdomizil, inspizierten die Schaulustigen. Aufbewahrt sind dort diverse Gegenstände vergangener Bahn-Epochen - Beschilderungen und Weichenschlüssel etwa, draußen hängt die gerettete Pegauer Bahnhofsuhr. "Für mich war das hier ein toller Zeitvertreib", resümierte Karl Wolter (58), der drei Stunden auf dem Gelände zubrachte und vor allem von einem Schmuckstück angetan war - der Kleinlok mit Ölgetriebe. 1933 gebaut, kam sie 2005 in die Obhut des Vereins. "Als Häufchen Elend haben wir sie übernommen und dann runderneuert", berichtete Schröter.

Neues Grabmal für einstige Kleist-Braut

Wilhelmine Krugs Grab wird mit einer Nachschöpfung verschönert

■ Das Grab der einst mit dem Dichter Heinrich von Kleist verlobten Wilhelmine Krug (1780–1852) auf dem Alten Johannisfriedhof in Leipzig erhält eine neue Platte.

Ende August soll die originale Nachschöpfung

der seit 1943 verschollenen Grabplatte übergeben werden, wie das Kleist-Museum in Frankfurt an der Oder mitteilte. Finanziert wurde das neue Grabmal durch Spenden und Förderer, die auf Initiative des gebürtigen Gohlisers, Ex-Leiters des Kleist-Museums sowie einstigen halleschen Kulturbürgermeisters Hans-Jochen Mar-

quardt zusammengekommen sind. Wilhelmine Krug wurde am 20. August 1780 als Wilhelmine von Zenge in Berlin geboren. Von 1800 bis 1802 war sie mit dem Dichter Heinrich von Kleist (1777–1811) verlobt. Die Verbindung zerbrach, als Kleist in die Schweiz zog und Wilhelmine ihm nicht folgte. "Sie hat von Kleist auch die

Kreidezeichnung angefertigt, die noch heute unser Bild von ihm prägt", so Marquardt. 1804 heiratete Wilhelmine Wilhelm Traugott Krug, Nachfolger Immanuel Kants auf dem Lehrstuhl für Philosophie in Königsberg. 1809 wurde er an die Universität Leipzig berufen, wo er und seine Frau bis zu ihrem Tod lebten. lvz/A.T.

Leipzig kommt schwer in Mode: Junge Designer stürmen die Ateliers

Ansiedlungen vor allem in Plagwitz und der Südvorstadt / Rund 30 Labels bieten individuelle Kleidung

■ Leipzig ist das bessere Berlin – für junge Modemacher stimmt der Satz. Die Branche ist im Aufschwung: Wer individuelle, vor Ort handgefertigte Bekleidung tragen möchte, findet in Leipzig um die 30 Modelabels. Vor allem in Plagwitz und der Südvorstadt haben sich in den vergangenen zwei, drei Jahren Jungdesigner neu angesiedelt. Sie profitieren davon, dass die Mieten noch nicht so hoch und die Ateliers bezahlbar sind.

Die Designer-Dichte ist längst nicht so hoch wie in Berlin, die Nachfrage aber ausreichend groß. "Leipzig ist nicht übersättigt, junge Designer können hier gut Fuß fassen und sich einen Namen machen", schätzt Lifestyle-Bloggerin Stefanie Schmidt (29) ein. Sie betreibt mit Franziska Müller (25) den Blog "Kiss & Tell", das junge Kreative vorstellt. Die meisten Modemacher sind zwischen Ende 20 und Anfang 40. "Sie verdienen vielleicht nicht so viel, aber sie sind glücklich, in Leipzig zu sein und davon leben zu können", sagt Stefanie Schmidt. Meist arbeiten die Kreativen allein, teils haben sie einen zweiten Job. Kundschaft finden sie über Mundpropaganda, Modenschauen, Messen zum Beispiel die Designers' Open -, über Onlineshops und nicht zuletzt durch ihre Ladengeschäfte. Viele Modemacher stammen aus Leipzig oder Umgebung, sind einige Jahre weg gewesen und kehren nun zurück.

Oder sie haben sich in Leipzig ausbilden lassen und versuchen jetzt, ihren Beruf hier auszuüben. Denn die zweite Seite der Medaille ist: Jedes Jahr drängen neue Absolventen auf den Markt. Die Leipziger Bernd-Blindow-Schule hat zehn Jahre lang jährlich um die 20 Bekleidungstechnische Assistenten in die Praxis entlassen (in diesem Sommer wurde die Ausbildung eingestellt). Die Werkakademie Leipzig bildet jedes Jahr um die 15 Modedesigner aus. Die Designschule Schwerin bietet in ihrer Niederlassung Leipzig seit 2011 eine Mode-Ausbildung für Realschüler und startet zum Wintersemester 2014/15 zusätzlich einen Bachelor-Studiengang Modedesign.

Auch auf der Burg Giebichenstein, in Schneeberg und Dresden werden Modedesigner ausgebildet. "Wir sind zu viele auf dem Markt. Die Plätze für Modeschulen müssten begrenzt werden. In der Modeindustrie gibt es nicht so viele Jobs, da ist es sehr schwer, Fuß zu fassen", sagt Designerin Maria Seifert, die gerade aus Berlin nach Leipzig zurückkehrt. "Es gibt nie zu viele Designer. An der Qualität entscheidet sich, wer Erfolg hat", findet dagegen Denny Rauner aus dem Erzgebirge, der sich nach sieben Jahren Modeindustrie jetzt in Leipzig selbstständig macht. Etliche junge Designer haben in den vergangenen zehn Jahren in Leipzig ihr Glück versucht. Viele sind wieder weggegangen oder wirtschaftlich gescheitert. Die Branche ist tat-Kerstin Decker sächlich in Bewegung.



Der Couture-Spezialist: Denny Rauner (34) hat im Juni sein Atelier in der Nürnberger Straße 29 eröffnet. "Ich genieße es, morgens in "meins" zu gehen", sagt der gebürtige Stützengrüner. Nach seiner Ausbildung zum Modedesigner in Schneeberg war er sieben Jahre bei Modefirmen im Vogtland und in Bayern angestellt. Nach der Insolvenz der letzten Firma zog er nach Leipzig, auch aus persönlichen Gründen. Seine Spezialstrecke ist die Couture – er möchte vor allem Abendmode und Brautkleider entwerfen, macht aber auch Maßschneiderarbeiten für Damen und Herren. Preise: Oberteile kosten ab 120 Euro, Abendkleider ab 600 Euro mit unbegrenztem Spielraum nach oben. Als Förderung für junge Selbstständige bekommt Denny Rauner sechs Monate lang 60 Prozent seines letzten Gehaltes plus Zuschuss zu den Sozialabgaben.



Die handwerklich Orientierte: Lydia Maria Kretschmer (25) ist Ende Juli in der Sebastian-Bach-Straße 19 gestartet. Sie will ihren Kunden – Damen wie Herren – vor allem erstklassige Handwerksarbeit bieten. Bedarf sieht sie für festliche Anlässe, Business- und Abendmode. Die gebürtige Leipzigerin hat in Hessen Maßschneiderin gelernt und an der Deutschen Meisterschule für Mode in München studiert. Danach konnte sie bei einem Rostocker Designerlabel eigene Entwürfe entwickeln und verkaufen. "Aber die Industrie ist nicht mein Ding", so die junge Schneidermeisterin. Blusen und Röcke kosten bei ihr ab 300 Euro, Jacken ab 590, Mäntel ab 720, Brautkleider ab 840 Euro. Für einen dreiteiligen Herren-Maßanzug geht es bei 1400 Euro los. Lydia Maria Kretschmer hat eine Meistergründungsprämie in Höhe von 2500 Euro beantragt. Das Geld hat sie als Zuschuss zur Anschaffung ihrer Maschinen einkalkuliert.



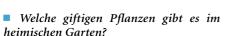
Die Expertin für Green Fashion: Maria Seifert (32) hat in Berlin studiert und gearbeitet. Nach zwölf Jahren kehrt sie jetzt in ihre Geburtsstadt Leipzig zurück. Im September eröffnet die Mutter einer sechsjährigen Tochter in der Kirschbergstraße 17 ihr Ladenatelier. Sie macht ausschließlich Green Fashion, konzentriert sich auf Naturfasern, Naturmode, Nachhaltigkeit. Ihre Spezialität ist Alltagsmode für Damen in jungem, frischem Look, die man auch fürs Büro oder für den Abend variieren kann. Maria Seifert entwirft zwei Kollektionen pro Jahr und geht damit auf Messen, um deutschlandweit in die Boutiquen zu kommen. In ihrem Leipziger Atelier will sie Einzelteile aus den Kollektionen verkaufen oder Maßanfertigungen übernehmen. Außerdem hat sie einen Onlineshop. Preise: Bluse ab 149 Euro, Hose 199 Euro, Kleid 249 Euro. Ein für sie passendes Förderprogramm hatte Leipzig nicht zu bieten.

RATGEBER

Wenn Pflanzen und Reiniger zur Gefahr werden

Bei Vergiftungen sollte rasch, aber nicht vorschnell gehandelt werden

In der warmen Jahreszeit erfreuen uns viele blühende und früchtetragende Pflanzen. Diese erwecken aber nicht nur das Interesse der Erwachsenen, sondern in besonderem Maße auch das von kleineren Kindern. Das kann gefährlich werden, wenn die Pflanzen giftig sind. Auch im Haushalt kann es zu Vergiftungen mit Reinigungsmitteln oder Medikamenten kommen. UKL-Apotheker Dr. Roberto Frontini erklärt, was bei einer Vergiftung oder einem Verdacht darauf zu tun ist.



Eine Reihe von einheimischen und eingebürgerten Pflanzen ist giftig. Zu den bekannten zählen Fingerhut, Blauer Eisenhut und die Tollkirsche. Aber auch eine größere Anzahl an Ziergehölzen wie zum Beispiel die Eibe sind giftig. In den Sommer- und Frühherbstmonaten kommt es leider jedes Jahr zu einem Anstieg an Vergiftungsfällen, weil diese Pflanzen dann blühen und Früchte tragen, die gerade auf Kinder anziehend wirken.

■ Sind Vergiftungen mit Pflanzen häufiger als jene im Haushalt?



Dr. Roberto Frontini

Der Großteil der Vergiftungen nimmt im Haushalt mit Haushalts-Chemikalien, Pflanzenschutzmitteln oder Arzneimitteln ihren Anfang.

Was muss man bei einer Vergiftung tun?

Im Falle einer Vergiftung oder eines Verdachtes darauf ist ein rasches und überlegtes Handeln notwendig. Von überlieferten Hausmitteln ist dringend abzuraten, sie entsprechen häufig nicht mehr

dem Stand des heutigen Wissens. Handeln Sie nicht vorschnell! Im Zweifelsfall immer zuerst nachfragen, ob eine Maßnahme notwendig ist. Nur bei Lebensbedrohung rufen Sie sofort den Notarzt über 112!

■ Was kann man machen, bis der Notarzt eintrifft?

Bis zum Eintreffen des Notarztes können die folgenden Maßnahmen eingeleitet werden: Nach Aufnahme von Säuren, Laugen, schäumenden Mitteln und Lösungsmitteln sowie bei Bewusstlosigkeit und Krämpfen niemals Erbrechen auslösen. Ansonsten Flüssigkeit (KEINE Milch, KEINE kohlensäurehaltigen Getränke!) trinken. Bei Verätzung der Haut Kleidung



entfernen und mit Seifenwasser spülen, keine Neutralisationsversuche unternehmen. Bei Verätzungen der Augen sofort zehn Minuten mit fließendem Wasser spülen, die Augenlider mit der Hand offenhalten. Bei Einatmung giftiger Dämpfe dem Patienten Frischluft zuführen – beachten Sie dabei aber immer den Selbstschutz und bringen Sie sich nicht selbst in Gefahr! Andere Maßnahmen sollten nur auf Anweisung eines Arztes eingeleitet werden.

■ Wo bekommt man noch schnelle Hilfe und Unterstützung?

Hilfe bietet auch der Giftnotruf Erfurt unter (0361) 730 730 (Giftinformationszentrum der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen). Der Giftnotruf ist rund um die Uhr von erfahrenen Ärzten besetzt und steht sowohl medizinischem Personal als auch Privatpersonen offen. Die Nummer des Giftnotrufs erfahren Sie auch in jeder Apotheke.

Dr. Roberto Frontini, Leiter der Krankenhausapotheke am UKL

Alle Apotheker-Tipps sowie die bereits erschienenen Teile des Ratgebers Ernährung können Sie im Online-Archiv der "Liebigstraße aktuell" unter www.uniklinikum-leipzig.de nachlesen.

Spenden Sie bei der BLUTBANK LEIPZIG und helfen Sie uns, Leben zu retten!

Wann und wo?

Blutspendeinstitut ieden Mo. und Fr. 7:00 bis 19:00 Uhr Di. bis Do. 8:00 bis 20:00 Uhr Institut f. Transfusionsmedizin, Nord geschlossen 8:00 bis 14:00 Uhr Mo. Delitzscher Str. 135, 04129 Leipzig Di., Do., Fr. 13:00 bis 19:00 Uhr ieden Mo. und Do. Gesundheitsamt Grünau 13:30 bis 18:30 Uhi Miltitzer Allee 36, 04205 Leipzig **Gustav-Hertz-Gymnasium** jeden 2. und 4. Dienstag/Monat 14:00 bis 18:00 Uhr Dachsstr. 5, 04329 Leipzig ASB Seniorenheim "Am Park" 14:00 bis 18:30 Uhr Waldstraße 25, 04564 Böhlen Di., 26.08.14 Mehrzweckhalle Taucha Geschwister-Scholl-Str. 6 04425 Taucha Di., 02.09.14 14:00 bis 19:00 Uhr **DRK Geithain** 14:00 bis 19:00 Uhr Do., 04.09.14 Dresdner Str. 33b 04643 Geithain

Für alle Blutspendewilligen, die mit einer guten Tat in ihr Wochenende starten möchten: Jeden letzten Sonnabend im Monat lädt die Blutspendeeinrichtung auf dem Klinikgelände ein.

BlutspendeinstitutJohannisallee 32, 04103 Leipzig

Sa., 30.08.2014

9:00 bis 13:00 Uhr

Weitere Informationen rund ums Blutspenden finden Sie im Internet unter: www.blutbank-leipzig.de



Down under: Foto-Ausstellung in der Universitätszahnmedizin

Seine bisher längste Fotoexkursion führte Dr. Peter Kastner ans andere Ende der Welt: Drei Monate lang durchquerte er Australien, reiste von Sydney aus durch New South Wales, Victoria und South Australia. Seine Natur- und Tieraufnahmen, die ausschließlich unter Wildlife-Bedingungen entstanden sind – also keine Fotos aus Zoos, Tierparks oder von Tieren in Gefangenschaft – sind jetzt in der Ausstellung "10 000 km – Down Under" in der Universitätszahnmedizin zu sehen.

Auf seiner Reise besuchte der Fotograf mehr als zehn Nationalparks mit Gegenden, die zum Weltnaturerbe gehören. Bilder von bergigen Landschaften, dünn besiedelten Wüstenregionen und Traumstränden vermitteln den Besuchern der Ausstellung einen Eindruck von den Gegensätzen und der Schönheit des australischen Kontinents. Die Ausstellung ist bis 5. Oktober zu sehen.

10 000 km – Down Under. Fotografien von Dr. Peter Kastner. Ebene 0 der Universitätszahnmedizin, Haus 1, Liebigstraße 12. Zu sehen bis 5. Oktober.



■ KREUZWORTRÄTSEL

| leere Buch- seite | Palast b. Granada (Spanien) | Haupt- heilig- tum des Islams | Held der "Ilias" | Erdart | Bestie | • | • | weibl. Mär- chen- gestalt | • | kleinste Stadt Deutsch- lands | Gemüse- pflanze | • | verblüht | Schiffs- zubehör | Kfz-Z. Bundes- tag, -rat | Schuldner | • | Austern- produkt | Kern- land- schaft v. Tirol | V | bayer.: still | des Esels Stimme erfönen lassen | Abk.: Normal- null | weiche sahnig Kalt- speise |
|--|--------------------------------------|--|--|--|---|----------------------------|--|------------------------------------|-------------------------------------|--|--|-----------------------------|--------------------------------|--|--|-----------------------------|---------------------------------------|--|--|---------------------------------|--|--|--------------------------|-------------------------------------|
| - | • | • | • | | gestörte Wahrneh- mung der Mitwelt | • | | | | | V | | veraltet: Schild- bürger | > | • | • | | | V | | kurz für: in das | \ | V | V |
| z. Mode- chöpfer René) 1996 | - | | | | | | | Eltern- teil/ Kose- form | | Krims- krams, Trödel | - | | | | | | | Ort der Winter- spiele 1998 | • | | | | $\overline{\bigcirc}$ | |
| Vogel- männ- chen | - | | | | Unge- brauchtes | | Mienen- spiel | - | | | | | Teil des Bogens | | seh- unfähig | • | | | | | schmelzen (Schnee, Eis) | | Platt- fisch | |
| Reife- prüfung (Kw.) | - | | | früherer äthiop. Herrscher- titel | - | | | | | im Wasser schwim- men | | Fortset- zungs- folge | > | | | | | dt. Bild- hauer (Reinhold) † 1911 | | Prüfung | * | | V | |
| altes Getrei- demaß | - | | | | | | erblicken | | Süd- deut- scher | - | | | | | Stadt an der Else (Nieder- sachsen) | | Gleich- gewicht | - | | | | | | |
| ugs. ab- wertend: Lang- samkeit | | Himmels- richtung | | Scheich- tum am Persischen Golf | | Hoheits- gebiet | * | | | | | Ver- drossen- heit | | dt. Wein- sorte | - | | | | | Vulkan auf Island | | amerik. Begrü- Bungs- wort | • | |
| - | | V | | • | | | | | Brand | | deut- sche Spiel- karte | - | | | | | Textil- grund- stoff | | Held, Halbgott | > | | | | |
| > | | | | | | Nagetier | | Weite, Fremde | > | | | | | Weizen- art | | alberne Späße | > | \bigcap | | | | Gebäude- verän- derung | | Leder- peitsc |
| Schrift- stelle, Absatz | Auspuff- ausstoß | | norwe- gischer Dichter † 1906 | | zittern | - | | | G | | polnische Stadt am Bober (dt. Name) | | Prophet im A. T. | > | | | | | schmut- zige Stelle | | Scherz, Spaß | - | | • |
| e- vohnerin ines rdteils | - | | V | | | | | span. Anrede: Fräulein | | Geld- betrag | \ | | | | | Fluss zum Niger | | Schwei- nebauch- fett | - | | | | | |
| kleiner Junge (Kose- wort) | - | | | | Organe im Rachen | | Regie- rung v. Berlin | - | | | | | Zier- pflanze | | ital.: "die Schöne" | * | | | | | Wasser- sportler, Boots- sportler | | Hinfahrt | |
| Halbton unter g | \bigcirc 6 | | | Längen- maß | > | | | | | attraktiv gelegene Ferien- anlage | | Besen | > | | | | | Wurst- sorte | | Pflanz- gut, Keim- gut | > | | V | |
| Storch in der Fabel | - | | | | | | Stadt an der Bodden- landschaft | | Bart- schur | * | | | | \bigcirc_5 | ugs.: Geld | | land- wirt- schaftl. Gebäude | - | | | | | | |
| engl.: Sohn | - | | | Strom zur Nordsee | | Krüm- mung, Kurve | > | | | | | Farbton | | Groß- bauer im zarist. Russland | - | | | | | dagegen, kontra | | Kummer, Schmerz | | ein Balte |
| Kamera- ein- stellung (Film) | Kose- name der Groß- mutter | | Vorn. des Krimi- autors Wallace † | * | | | | | germa- nischer Wurf- spieß | | schwei- zerisch- franz. Strom | - | | | | | italie- nisch: heilig | | mit Bäu- men ein- gefasste Straße | * | \bigcirc | • | | • |
| . | V | | | $\boxed{ \ }$ | | uner- bittlich, hart | • | | \ ▼ | | | | | Initialen des Schau- spielers Schweiger | | leckere Erfri- schung | > | | | | - 1 | | | |
| Abk.: meines Erach- tens | - | | Lock- gerät des Jägers | > | | | | | | | züchtig | - | | V | | | | | traurig, freudios | • | | | | ® |
| nicht außen | - | | | | | Milch- produkt | - | | | | | | | | | männl. Kose- name | > | | | | Fluss in Schott- land | • | | 9.4-19 |

Die Lösung des Rätsels im Magazin 15/14 lautete: Betäubung. Über je einen Büchergutschein dürfen sich Vorname Ute Herberg (Bitterfeld-Wolfen), Marcel Korge (Leipzig) und Heike Hoegel (Schöna) freuen. Herzlichen Glückwunsch!

Verlosung: Drei Büchergutscheine

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte mit dem Kennwort "Kreuzworträtsel" und senden Sie diese bis zum 3. September 2014 an unsere UKL-Redaionsanschrift (UKL, Redaktion «Liebigstraße aktuell», Liebigstraße 18, 04103 Leipzig)) oder per eMail an: redaktion@uniklinikum-leipzig.de. In eMails bitte Adresse angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

■ BILDERRÄTSEL



Welche Silhouette passt zu dem Hahn in der Mitte?

(Lösung: oben links)

■ SUDOKU

| | 6 2 5 4 9 1 4 | | | | | | | |
|---|---------------------------|---|---|---|---|---|---|---|
| | 6 | 2 | | | 5 | 8 | | |
| 5 | 4 | | | 6 | | | 2 | 1 |
| 9 | | 1 | 3 | 2 | | | 6 | |
| 4 | | | | | 7 | | | |
| | | | | 8 | | | | |
| | | | 9 | | | | | 6 |
| | 9 | | | 1 | 6 | 3 | | 2 |
| 1 | 2 | | | 3 | | | 8 | 7 |
| | | 5 | 8 | | | 1 | 9 | |

| 1 | | 5 | | | 2 | 9 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 7 | | | 5 | 9 | | | | |
| | 6 | 9 | | 3 | | | | |
| | 1 | 4 | | | | | 5 | |
| | 7 | | | 8 | | | 9 | |
| | 8 | | | | | 3 | 7 | |
| | | | | 4 | | 2 | 6 | |
| | | | | 6 | 1 | | | 7 |
| | | 7 | 2 | | | 1 | | 4 |
| | | | | | | | | |

mittel

| sc | hwie | erig | | | | | | |
|----|------|------|---|---|---|---|---|---|
| 5 | 2 | 3 | | | | 8 | | |
| | | | | 5 | 6 | | 2 | |
| 1 | | | | | 7 | | | |
| | 5 | | | | | | | 4 |
| | | | 7 | 8 | 1 | | | |
| 3 | | | | | | | 1 | |
| | | | 6 | | | | | 9 |
| | 6 | | 2 | 4 | | | | |
| | | 4 | | | | 3 | 8 | 6 |



■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



■ WICHTIGE SERVICENUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: (0341) 97 -

Universitätsklinikum Leipzig

Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinik-leipzig.de
E-Mail info@uniklinik-leipzig.de

Zentrale Notaufnahme

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17800 (Zufahrt über Paul-List-Straße)

Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Notaufnahme für Kinder und Jugendliche

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig - 26242 Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Kreißsaal der Abteilung für Geburtsmedizin

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig Öffnungszeit 24 Stunden täglich Schwangerenambulanz - 23494

Infoabend für werdende Eltern - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.

Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17900

Blutbank (Blutspende) Johannisallee 32, 04103 Leipzig Info-Telefon

> Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

- 25410

Ambulanzen und Zentren

Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
Universitätszahnmedizin - 21104
HNO-Ambulanz - 21721
Augenambulanz - 21488
Psychiatrische Ambulanz - 24304

Psychosomatik-Ambulanz - 18858 Tropenmedizinische Ambulanz - 12222 Ambulanz Krebszentrum UCCL -17365 Neurochirurgische Ambulanz -17510 Neurologische Ambulanz -24302 Dermatologische Ambulanz -18670 Universitäres Brustzentrum - 23460 -17685 Urologische Ambulanz Transplantationszentrum - 17271 Universitäres Darmzentrum - 19967 Diabeteszentrum - 12222 Med. Versorgungszentrum - 12300 Kliniksozialdienst - 26206 Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126 Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15464

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinik-leipzig.de